



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **E. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

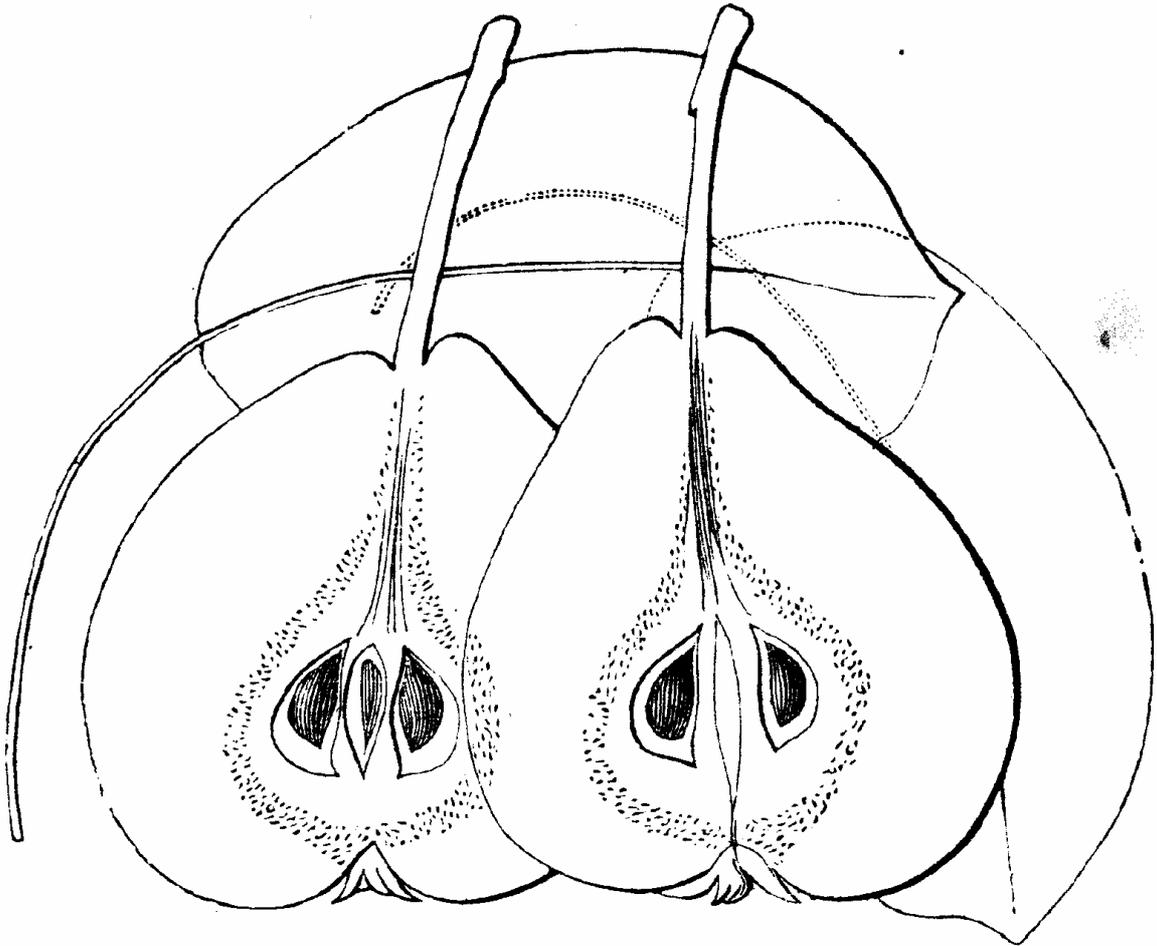
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Salzburger Birne. Liegel. *††. Ende Aug. bis Anf. Sept.

Heimath und Vorkommen: sie ist in Ober- und Niederbayern, auch in Ober-Oestreich allgemein verbreitet und kömmt, nach Hrn. Jos. Deuringer in Sendling bei München, der mir schöne Früchte derselben sandte, selbst in solchen Lagen und Bodenarten fort, in welchen andere Birnen nicht mehr gedeihen wollen.

Literatur und Synonyme: Liegel beschrieb sie in *J. Anw.* S. 87, auch in *Monatsschr.* II, S. 15 und in *J. N. D.* II, S. 104 als eine mittelgroße, grünlich-gelbe, an der S.S. braunroth angelaufene, rundliche, kurz kegelförmige, sehr saftige, zuckerfüße, fein muskatellerartige, im Rauhen rauschende Sommer-Russelet, die um Braunau Zuckerbirne genannt werde. Er bezieht sich in seinem Lobe auf Schmidberger, der sie in seinen *Beitr. zur Obstbaumzucht*, III. Heft S. 21 für die beste Sommerbirne erkläre. Sie sei mit der von Diel (*Bd. XXI*, S. 249, danach *Dittr.* I, S. 582) beschriebenen Salzburger von Adlitz überein. Doch hat diese nach Diel eine andere Form und abknackendes Fleisch, und obschon die Vegetation Ähnlichkeit zeigt, so zweifelt doch auch Oberdieck an der Identität, obgleich er beide in *J. Anl.* S. 405 noch zusammenfaßte, und die Adlitz nach Dochnahl's Führer S. 14 in Franken Salzburger, Lange Salzburger genannt wird. Nach Hrn. Prof. Dr. Reisch in Prag ist ferner die Salzburger Birne, von ihm bei der Versammlung in Görlitz als eine der besten Wirthschaftsfrüchte empfohlen, von Diel's Braunrother Sommer-Russelet nicht verschieden, und hat Diel diese *Bd. III*, S. 111 wenigstens sehr ähnlich beschrieben. — Ich schildere im Folgenden Hrn. Deuringer's Früchte, die mit einer mir von Liegel behändigten Zeichnung gut stimmen, gleichwie auch die Vegetation meiner Salzburger Birne von L. ganz mit der des Hrn. D. übereintrifft.

Gestalt und Größe zeigt obiger Umriß. Die Birne kann als mittelgroß, etwas klein, um den Kelch stark abgeplattet, breit auffitzend (wie es Diels Salzburger von Adlig nicht thut), nach dem Stiele zu hoch gewölbt rund oder auch kegelförmig, meist stark abgestumpft bezeichnet werden.

Kelch: groß- und langblättrig, offen, in weiter und oft tiefer Senkung, die häufig durch Beulen beengt ist, von welchen oft einzelne stärker anschwellen und sich verloren über den Bauch fortsetzen, so daß dieser stellenweise stärker hervortritt.

Stiel: stark, verschieden lang, holzig, gelbbraun, oft knospig, sitzt schwach vertieft in Beulchen, wird auch häufig durch einen sich neben ihm aufwerfenden Höcker seitwärts gedrückt.

Schale: gelbgrün, später grünlich-, auch fast citronengelb, mit feinen grünlichen, später bräunlichen Punkten, a. d. S.S. lebhafter punkt- oder fleckenartiger, oder auch streifiger Röthe (die wahrscheinlich vor beginnender Reife mehr bräunlich ist, wie sie L. schildert), oft auch mit Kostfleckchen, die sich um den Kelch mehr häufen.

Fleisch: gelblich weiß, ziemlich fein, halbschmelzend, nur wenig rauschend, saftreich, von sehr angenehmem, schwach säuerlich süßen, fein rosenartig parfümirten Zuckergeschmack, an welchem mir Müskirtes nicht aufgefallen ist. (Siegel hat wie Diel mit Muskatellergeschmack oft nur eine der Frucht beigemischte feine Säure bezeichnet.)

Kernhaus: mit etwas stärkeren Körnchen umgeben, schwach hohl- oder auch vollachsig, kleinfächerig, mit kleinen, schwarzbraunen, zum Theile unvollkommenen, mit einem schwachen Höcker ausgestatteten Kernen.

Reife und Nutzung: Die Birne reift Anfangs Sept., in warmen Sommern gegen Ende des Aug. — Siegel gibt das letzte Drittel des Aug. als Reifzeit an und bemerkt, daß alle anderen Birnen wenig Werth mehr hätten, so bald sie auf dem Obstmarke erscheine. Ihr wahres Parfüm erhalte sie jedoch nur auf Hochstamm und sei wegen Güte der Frucht, Größe und Tragbarkeit des Baumes für ein kaltes Klima allgemein zu empfehlen.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst lebhaft, wird groß, trägt im Alter strotzend, gedeiht auch auf Duitte, und auch nach L. in jeder Lage. — Blätter oval, mit auslaufender, oft kurzer, meist etwas zur Seite gebogener Spitze, $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{4}$ " breit, $2\frac{1}{4}$ bis 3" lang, einzelne eirund, einzelne länger gestielte auch elliptisch und breitlanzettförmig, ganzrandig, glatt, doch am Blattsaume etwas wollig, reichgeadert, ziemlich dunkelgrün und glänzend. — Die Blätter der Salzburger von Adlig (wie sie mir Oberd. sandte, bei welchem der Baum mit Diels Beschreibung stimmende Früchte trug) sind der Mehrzahl nach eirund, länger zugespitzt, auch meist fein- und leichtgefägt. — Blütenknospen zur Zeit fehlend. — Sommerzweige erdfarbig, rothbraun, stellenweise fast violettroth, auf der Schattenseite mehr grün, fein gelblich oder schmutzig weiß punktiert, nach dem Ende hin verdickt, Augen sehr spitz, fast stechend.